

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 3. August 1887.

№ 89.

Zur Sache.

„Ich rede mit Freimut, denn mein Panier ist Wahrheit“. So hat unterm 7. August 1873 der unfehlbare Pio Mono an den deutschen Kaiser Wilhelm geschrieben und die hoch- und volltönende Phrase wird zwar in großen und kleinen Parlamenten selten wörtlich angewendet, aber in circumskripten Weise deuten doch alle Redner mehr oder weniger an, daß sie von dem Inhalte dieser päpstlichen Devise beseelt seien. In den Versammlungen der Buchdrucker gebricht es häufig an leicht brennbarem Stoffe, d. h. die Materie läßt häufig vernünftigerweise nicht zu, mit derartigen Leuchtugeln um sich zu werfen und die profane Wirklichkeit spottet der Tanatalsqualen, welche dieserhalb die Seele eines Redners auszustehen haben mag. Die wahre Kunst eines Redners zeigt sich freilich erst dann recht, wenn es gilt, aus nichts etwas zu machen, aber wie verschieden die Rhetorik trotzdem in ihren mancherlei Phasen beurteilt zu werden pflegt, das zeigt sich u. a. darin, daß es Leute gegeben hat und vielleicht noch gibt, welche den berühmten Marcus Tullius Cicero — dessen Fragment einer lateinischen Rede (das ewige Quousque tandem etc.) den Schriftgießern in ihren Proben das tägliche Brot war — einen bloßen Schwärmer nennen. Es ist das nun wohl zu weit gegangen und es muß dem nach damals in der Weltstadt landläufigem Brauch unter den Dolchern von Meuchelmördern gefallenen Römer seine Beredsamkeit ebenförmig angerechnet werden als man in der angeborenen Eigenschaft Molkes als „großen Schweiger“ den Urquell großer Thaten vermutet.

Wenn Versammlungen als Inbegriff des Gesamtwillens einer Körperschaft gelten sollen, so läßt sich zwar gegen die auf demokratischem Prinzip beruhende Form, wodurch der Gesamtwille Ausdruck und Gestalt erhalten soll, nichts einwenden und es ist dieselbe im großen von dem Begriffe zivilisatorisch-konstitutioneller oder gar freistaatlicher Volksorganismen untrennbar. In dem Rechte, sich zur Beratung gemeinsamer Angelegenheiten zu versammeln, liegt die Anerkennung der Gleichberechtigung und das daraus entspringende Machtbewußtsein gebiert das Gefühl der Solidarität, welche letzteres sich gerade in kleinen Verhältnissen, so z. B. bei organisierten Arbeitergruppen, am besten beobachten und auch pflegen läßt.

Wie nun aber alles erst gelernt sein will, so kann auch das Recht und die Pflicht des Einzelnen, als Glied eines Ganzen zum Gedeihen dieses letztern mitzuwirken, erst dann von wirklichem Nutzen sein, wenn er seine Aufgabe vollständig begriffen hat. Hierzu gehört vor allem, daß man sich soviel Selbstverleugnung aneignet, um immer nur die Sache und nie die eigene

Person ins Auge zu fassen. Auch dritte Personen können nur insoweit in Betracht kommen, als es sich bei Bekämpfung ihrer Meinung um einen der Sache zu leistenden Dienst handelt.

In unseren Versammlungen begegnet man nur selten einer richtigen Würdigung dieser grundlegenden parlamentarischen Praxis und doch sind wir als dilettierende Berater viel eher darauf angewiesen, uns möglichst immer an die Sache zu halten, als dies berufsmäßige Volks- und sonstige Vertreter zu thun brauchen. Denn während letzteren das Geschäft des „Tagens“ auch in Wirklichkeit als Tagewerk gilt, fällt es bei uns Arbeitern in die Kategorie der Extrastunden, also in eine Zeit, wo Geist und Körper nach gethauer Arbeit der Ruhe pflegen sollen, und mit den Nachschüßungen der englischen Häuser werden wir unsere Versammlungen ohne die größte Heiterkeit zu erregen wohl nicht vergleichen dürfen. Wenn die Ex-Excellenz Herr Dr. Windthorst während der letzten Reichstags-session 62 mal das Wort ergriffen hat, so mag ihn das in anbetracht der dazwischenliegenden Erholungspausen nicht einmal groß angestrengt haben und er hätte mit seinen Expektorationen auch noch viel ultramontaner sein müssen, um sich zeitweise mit uns messen zu können.

Der als strenger Moralist bekannte Cato muß wohl mit dem am Schlusse seiner Reden stereotyp gewordenen Ceterum censeo, Carthaginem esse delendam“ als eine Art leberner Gesell erscheinen, verließ indes durch die diesem Finale innewohnende Wahrheit, daß der immer wieder niedersinkende Tropfen den Stein höhlt, seinen Worten eine tiefe Bedeutung. Bei uns wird es sich freilich nimmermehr um die Zerstörung einer Stadt handeln und wenn wir „armen Jungens“ auch zu solchen Dingen wie vom Straßenpflaster zum Balkon hinausblicken, so läßt sich doch die Mahnung, bei allem was sich wie eine „Rede“ anhört den Kern der Sache im Auge zu behalten, auch hier nicht verkennen. Es ist leider nur zu wahr: manchem unter uns ist es bei Ausübung seines Mitberatungsrechtes gar nicht um die in Frage stehende Angelegenheit zu thun, sie ziehen eben (mit dem Zunge genannten Schwerte) vom Leder und hauen drauf los! Wieder anderen, und das ist noch am verzeihlichsten, gelingt es nicht einmal, den Faden zu finden, an dem der Gegenstand der jeweiligen Diskussion zappelt, und das unwiederbringlichste aller irdischen Dinge, die Zeit, wird ohne Nutzen vergeudet. Gerade die unsern Gewerkeverein heimsuchenden Erschütterungen sind der Prüfstein dafür, ob wir während vieler Jahre gelernt haben, unsere Angelegenheiten sachgemäß zu behandeln und zum Abschlusse zu bringen. Die auf uns Deutschen lastende Nationalkalamität, mit einer janusköpfigen (Reichs- und Landes-) Gesetzgebung rechnen zu müssen, ver-

sperret alle zum Ziele führen sollenden Wege mit doppelten Schlagbäumen und die schon teilweise ausgeführte Absicht der Reichsregierung, die Gewerkevereinsprinzipien nach ihrer Weise zu verwirklichen, bedeutet neben einer zweifellos guten Absicht doch auch die nur mehr durch schattenhafte Gesetzesparagrafen geschützte Beschränkung seither betriebener privater Volkswirtschaft. Das gilt auch uns und wir werden uns wohl vergebens abmühen, unserm Geschicke zu entinnen. Und während wir uns in den Versammlungen nur dahin auszusprechen hatten, ob es besser und klüger sei, daß man sich aus den uns in liebender Fürsorge erdrückenden Regierungsarmen loszumachen suche oder in stiller Resignation den tödlichen Streich erwarten sollte — hieß statt dessen mancher Redner die Gelegenheit willkommen, bis aufs kleinste und ungerimeinste vermeintliche Unterlassungssünden vor das Forum oberflächlicher Beurteilung zu zitieren — warum? Um die eigene Person als auf dem Unfehlbarkeitssockel stehend bewundern zu lassen und, wenn gleich vielleicht weniger absichtlich, den Zweck des Zusammenkommenseins, aus mehrseitigen Ansichten und Aeußerungen etwas Brauchbares zu gestalten, bereitleben zu helfen. Man wird nicht allemal behaupten wollen, daß solche und andere in den „Plenarberatungen“ verübte Mißgriffe aus bösem Willen entspringen, das aber ist sicher, daß sich Angehörige anderer Gewerbe in ähnlichen Fällen nicht immer so benehmen würden wie die vielerfahrenen Buchdrucker. Wir haben, und vorzugsweise in den letzten Monaten, so oft Gelegenheit genommen, die gegen unsre Organisation gerichteten Angriffe zu beklagen und haben nach Mitteln gesucht ihnen zu begegnen — wenn wir verlernt haben zu meinen, es sei nötig, daß es (nach berühmten Mustern) in unseren Reihen Parteien geben müsse, wenn wir gelernt haben einzusehen, daß wir manch äußerem Scheine zum Trost uns alle einander gegenseitig sehr nötig haben und in den Versammlungen nach diesen Prinzipien handeln — dann werden wir auch die Macht haben, Beschädigtes auszubessern oder wenn nötig Neues aufzubauen. [?]

Korrespondenzen.

† Essen, 27. Juli. Wir haben heute an die Herren Kollegen in Aachen, Barmen, Bochum, Bielefeld, Bonn, Krefeld, Düsseldorf, Duisburg, Dortmund, Elberfeld, Essen, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Iserlohn und Münster die uns zugegangenen „Anträge betr. Abänderung des Tarifs vom 1. Oktober 1886, zusammengestellt nach der vom Deutschen Buchdruckerverein am 10. Februar 1887. veranstalteten Umfrage“ gesandt. Wenn die Kollegen nach der kaum vollendeten Bewegung für den 1886er Tarif auch die Notwendigkeit einer so kurz nachfolgenden Abänderung nicht einsehen werden, so mögen sie sich doch die Mühe nicht verbrießen lassen,

das „Material“ für den neuesten Tarif einer Beratung zu unterziehen. Wenn es auch keinen andern Zweck haben sollte, so wird es doch den Gehilfen, d. h. denjenigen Gehilfen, die sich um die Lage ihres Gewerbes einigermaßen bekümmern, Gelegenheit bieten, die Meinung des Deutschen Buchdruckervereins über einen Tarif und die Mitwirkung der Gehilfen an der Zusammenstellung desselben kennen zu lernen. Ob der Entwurf den Bedürfnissen eines verbesserten Tarifs entspricht, das mögen die Kollegen bei dieser Gelegenheit prüfen und die Resultate solcher Versammlungen der Öffentlichkeit durch den Corr. übergeben. Ein besonderes Interesse dürfte der Entwurf dadurch gewinnen, daß der Deutsche Buchdruckerverein für diesen Tarif resp. dessen Ein- und Durchführung eintreten und die Tarifgemeinschaft hochhalten will, allerdings nur dann, wenn die Gehilfen die Vorschläge ungelesen acceptieren und so bei der Feststellung der Tarife in Zukunft die Rolle der jagenden Gehilfenvertretung übernehmen wollen. Für Tarife, die eine Reduktion in sich schließen, können sich die Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins, abgesehen von ehrenwerten Ausnahmen, ohnehin viel besser ermahnen als für andere, dies haben uns die Tarife von 1876 und 1878 am deutlichsten bewiesen.

T.-K. Leipzig, 28. Juli. Bericht über die allgemeine Buchdruckerversammlung am 22. Juli. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn E. Böhme referiert zunächst Herr Neuß über den 1. Punkt der Tagesordnung: Stellungnahme Leipzigs zu der von den Prinzipalen beantragten Tarifrevision. Redner führt aus, daß die am 10. Februar c. von seiten der Prinzipale stattgehabte „Umfrage“ die Ursache zu vorliegenden Anträgen sei, auf welche er wohl nicht näher einzugehen brauche, da sie schon mehrfach besprochen worden seien. Neben der von den Antragstellern bezweckten Deutlichkeit, welche jedoch oft ins Gegenteil umgeschlagen wäre, enthielten die vorliegenden Anträge mehr oder weniger fühlbare Reduktionen. Redner erwähnt einige besonders bemerkenswerte Änderungen und kommt sodann auf die geplanten Lokalabschlüsse zu sprechen, welche vor allen anderen Treffungen die Gehilfenschaft am empfindlichsten treffen würden. Es sei jedoch kaum denkbar, daß die Prinzipale der Großdruckstädte auf diese Weise die Provinz noch konkurrenzfähiger machen würden, als dies schon jetzt der Fall sei. Auch gegen die beabsichtigte Verlegung der Regelung dieser Angelegenheit in die Sektionen dürften die Prinzipale gewichtige Bedenken hegen und so könnten uns die beiden letzten Anträge, wegen ihrer Unsichtbarkeit, am wenigsten zu Befürchtungen Anlaß geben. Ferner beantrage Berlin, den § 42 dahin abzuändern, daß nur die Mehrzahl der Prinzipale und Gehilfen dreier Kreise eine Revision beantragen könne. Unter Umständen dürfte da eine Revision kaum zu stande kommen. Eine Notwendigkeit zu diesen Anträgen kann Referent nicht finden und wenn die Ründigung damit motiviert werde, daß nur etwa 500 Prinzipale den Tarif bezahlten, so verweise er auf die Thatfache, daß diese 500 über zwei Drittel aller Gehilfen beschäftigten. In Berlin z. B. bezahlten ca. 160 Firmen mit 2500 Gehilfen den Tarif, während ca. 180 Firmen mit nur 600 Gehilfen letztern noch nicht anerkannten. Schließlich verlangt Redner die genaue Prüfung der Legalität seitens der Vorsitzenden der Tarifkommission, da nur diejenigen Prinzipale ein Recht hätten Abänderungsanträge zu stellen, welche den jetzigen Tarif bezahlten; es sei nicht unwahrscheinlich, daß solche Elemente zur Revision drängen, welche überhaupt vom Tarife nichts wissen wollen. Aus diesem Grunde wünscht Redner für heute noch keine bestimmte Stellungnahme, sondern empfiehlt die Wahl einer Kommission, welche sich einstweilen mit dem eingegangenen Material befaßt und erst nach Entschluß über die Legalität in einer allgemeinen Versammlung Bericht erstattet und Stellungnahme beantragt. — Der Vorsitzende bemerkt, daß sich die neugewählte Kommission mit diesem Punkte der Tagesordnung eingehend befaßt habe und stellt namens derselben das Referat sowie folgende Resolution zur Debatte: „Die am 22. Juli 1887 im Theatersaale des Kristallpalastes zu Leipzig tagende allgemeine Buchdruckerversammlung spricht gegenüber dem Antrage der Prinzipale auf Abänderung des erst unlängst eingeführten Tarifs ihr Bedauern aus, hält es aber trotzdem für zweckmäßig, die Abänderungsvorschläge, falls dieselben nach § 42 des zur Zeit bestehenden Tarifs legal gefaßt sind, eingehend zu prüfen und wählt zu diesem Behufe eine Kommission von 7 Mitgliedern, welche in einer später abzuhaltenden allgemeinen Versammlung Bericht zu erstatten hat.“ Aus der sich entspannenden Diskussion geht hervor, daß die Wahl einer Kommission nicht für zweckmäßig gehalten wird, da dieselbe ja erst dann ersprießlich arbeiten könne, wenn die Legalitätsfrage gelöst sei. Auch könnte es den

Schein erwecken, als wolle man die Hand bieten zu dieser Revision. Die Gehilfenschaft müsse sich vollständig neutral verhalten; legten uns dann die Prinzipale einen Tarif vor, so sei eben die Tarifgemeinschaft zu Ende! Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß viele friedliebende Prinzipale von einer Revision nichts wissen wollten; die reductionslustigen Herren aber möchten an die 2000 konditionlosen Kollegen denken, welche die Landstraßen bevölkern und bedenken, daß es viel heilsameres zu thun gäbe als an dem zu rütteln, was erst seit kurzem bestche. Schließlich wird eine von Herrn F. Böhme eingegangene Resolution gegen eine Stimme angenommen. Dieselbe lautet: „Die heutige allgemeine Versammlung beschließt, so lange von einem Eingehen in die Abänderungsanträge der Prinzipale abzusehen, bis nachgewiesen wird, daß genannte Anträge nach § 42 des Tarifs legal eingereicht sind.“ Durch die Wahl des Herrn Freyberg zum Mitgliede der örtlichen Tarifkommission erledigt sich der zweite Punkt der Tagesordnung. Punkt 3, Vorschlag eines Kandidaten zum Gewerbeschiedsgericht, war dadurch veranlaßt worden, daß der bisherige Beisitzer aus dem Gebiete der Stadt Leipzig verjogen ist. Als Kandidat wird Herr F. Böhme aufgestellt, welcher eine eventuell auf ihn fallende Wahl annehmen will. Bei Punkt 4, Regelung der Unterstützungsfrage, wird ohne erhebliche Debatte beschloffen, die noch vorhandenen Opfer der letzten Tarifbewegung auf die Allgemeinheit zu übernehmen; die bisherige Unterstüzung soll demnach vorläufig bis Oktober c. aus der Tariffasse bezahlt werden. Nachdem noch die fernere Schadloshaltung eines wegen seiner Thätigkeit in Tarifangelegenheiten gemäßigten Kollegen genehmigt, ein aus der Versammlung gestellter Antrag betreffs Ausdehnung letztern Beschlusses auf alle Vertrauensmänner in Tarifangelegenheiten jedoch auf mehrfachen Wunsch abgelehnt worden, schließt der Vorsitzende die von etwa 500 Kollegen besuchte Versammlung.

ke. München, 24. Juli. Die gestern abgehaltene Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft enthielt außer verschiedenen Gegenständen interner Natur als wichtigsten Punkt der Tagesordnung „Mittelungen über den gegenwärtigen Stand der Reorganisations des V. D. B.“ Welche regere Interesse auch hier dieser Frage entgegengebracht wird, davon zeigte das wog der brüdernden Hitze bis auf den letzten Platz gefüllte Lokal. Nach Verlesung der auf den Einkauf der Invaliden in den Nordstern bezüglichen Stuttgarter, Berliner, Hamburger und Nürnberger Zirkulare teilte der Vorsitzende mit, daß auf der hiesige Ausschuß sofort nach Eintreffen des ersten Stuttgarter Zirkulars unter Hinzuziehung zweier in unserm Kassenwesen anerkannter erfahrener Kollegen eine Sitzung abhielt und seine Ansichten in einem ausführlichen Artikel, der sich entschieden gegen den Einkauf der Invaliden in den Nordstern aussprach, dem Redakteur des Corr. zur Veröffentlichung einlieferte, welcher jedoch die Aufnahme mit der Motivierung ablehnte, Bayern sei nicht in Mitgliedschaft gezogen oder auf gut deutsch: „Zhr habt's Maul zu halten, Euch geht's nichts an!“ Dies sei ein Beweis, daß der Vorstand des V. D. B. f. B. mit seiner von dem Stuttgarter Vorstande bestrittenen Behauptung, der Corr. lasse keine andre Meinung zum Worte kommen, vollständig Recht habe. (Wie oft sollen wir mitteln, warum derartige Artikel von einzelnen Mitgliedern nicht aufgenommen werden konnten, um endlich verstanden zu werden?) Im übrigen ist aus ganz Bayern nur dieser eine Artikel eingegangen und an den Vorstand nach Stuttgart gesandt worden, die qu. Behauptung bleibt also, so allgemein hingestellt, Verleumdung! (Red.) Herr Klefer wandte sich hierauf in längerer Rede gegen das Vorgehen des Stuttgarter Hauptvorstandes. Dasselbe müsse als ein Gewaltstreich bezeichnet werden. Die gegenwärtigen Invaliden würden wohl eingekauft, die Mitglieder aber verkauft. Zu einer Maßregel von solch weittragender Bedeutung sei der Vorstand nicht berechtigt; nach § 24, Abs. 8 könne nur die Generalversammlung derartige eingreifende Änderungen beschließen. Trotzdem alle großen Gaue gegen den Einkauf stimmten oder gegen eine Abstimmung der Gauvorstände überhaupt protestierten, wolle der Vorstand unter Zustimmung von 14 Gauvorständen — die, ihm immer ergeben, wohl im guten Glauben handelten — nunmehr doch den Einkauf vornehmen und damit eine Summe von 540000 Mk. die Ersparnisse langer Jahre, mit einemmale aus der Hand geben. Der Vorsitzende sei, wie das letzte Stuttgarter Zirkular mittelst, zu diesem Zwecke bereits nach Berlin abgereist. Inzwischen brachte aber der Corr. die Mitteilung, daß der Sitz des Vereins nun doch nach Preußen verlegt werden müsse. Es sei zu hoffen, daß sich die Sache in letzter Stunde zum Guten wende und daß durch den Berliner Vorstand der Handel mit dem Nordstern vereitelt werde, indem

man die Herausgabe der in Berlin aufbewahrten Talons der Wertpapiere verweigert. Redner konnte schließlich nicht umhin, die Vermutung auszusprechen, daß bei dem Einkaufsprojekt auch die bei solchen Beträgen übliche Provision vielleicht eine Rolle gespielt haben könnte. (Diese weitere Verleumdung zu verfolgen überlassen wir dem Vorstande. Red.) — Der gespendete reiche Beifall bewies das Einverständnis der Versammlung mit den Ausführungen des Redners.

Bundschau.

Allzu scharf macht scharf, dies alte Sprichwort bewährt sich wieder einmal in dem bekannnten Kampfe der Dresdner Ortskassen gegen die freien Hilfskassen. Die in die Ortskassen gezwungenen ehemaligen Mitglieder der letzteren machen von ihrem Stimmrechte den ausgebreitetsten Gebrauch und werden in nicht ferner Zeit die Leitung der Geschäfte selbst in die Hand bekommen. Dies ist den Kassenmatadoren natürlich äußerst unangenehm. So setzten dieselben in der Generalversammlung vom 19. Juli eine von ihnen formulierte Tagesordnung gegen den Willen des Vorstandes durch und wußten auch die vom Vorsitzenden beabsichtigte Schließung der Versammlung zu verhindern. Auf der betr. Tagesordnung standen als 1. Punkt die Maßnahmen gegen die freien Hilfskassen und es unterzog die Versammlung der Ortskasse (man denke!) das Verfahren derselben Kasse gegen die freien Kassen nicht nur einer scharfen Kritik, sondern es wurde sogar am Schlusse beschloffen: „Mitglieder freier Hilfskassen, deren Statuten von irgend einer Aufsichtsbehörde als dem Gesetze (§ 75) entsprechend bezeichnet und beglaubigt sind, dürfen nicht zur Zahlung von Beiträgen an die Ortskasse gezwungen werden.“ Der betr. Antrag war auch von einem Vorstandsmittglied unterschrieben worden.

Der Magistrat von Schönebeck scheint die Annerionslust der dortigen Ortskasse nicht zu teilen, mindestens nicht in dem Maße, daß er um des Annetierens willen fünf grad sein ließe. Die Ortskasse hatte, wie wir berichtet, neben anderen freien Kollegen auch die des Gewerbevereins-ler hiesigen Schuhmacher und Lederarbeiter mit dem Sitz in Berlin als nicht dem § 6 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechend erklärt und ihre Mitglieder der Ortskasse überwiesen. Auf die Beschwerde eines Lederhändlers, der einen Schuhmachergesellen beschäftigte, entschied der Magistrat, daß das Statut der beanstandeten Kasse nicht gegen den § 6 des Krankenversicherungsgesetzes verstöße, demnach die Heranziehung des betr. Gesellen zur Ortskasse nicht begründet sei.

Das Tageblatt für Aschersleben moquiert sich darüber, daß bei einer Submissionsarbeit dieselbe nicht an den billigsten Drucker, sondern an den zweitbilligsten, allerdings für das Angebot des erstern, vergeben wurde, weil bei Ausschreibung der Arbeit ausdrücklich bemerkt worden sei, daß der Billigste sie bekommen werde. Eine solche Offerte ist ebenso verwerflich wie die Annahme, daß der Billigste die Arbeit „von rechts wegen“ bekommen müsse, dadurch wird die Unterbietung recto illoyale Konkurrenz nur gefördert.

In Düsseldorf bekamen ein Agent und ein Kaufmann Streit, bei welcher Gelegenheit letzterer einen Stoß an den Kopf und dadurch ein blaues Auge erhielt. Dieser Vorfall wurde wiederholt in dem daselbst erscheinenden Täglichen Anzeiger durch Eingangs und Annoncen in einer den Kaufmann beleidigenden Weise besprochen und erörtert. Der Beleidigte strengte Klage an und verlangte die Ausgabe des Verfassers, was von der Redaktion verweigert wurde. Erst kurz vor dem Verhandlungstermine nannte die Redaktion als den Verfasser einen ihrer Reporter. Der Verteidiger des Verklagten beantragte auf Grund § 21 des Preßgesetzes Freisprechung des Redakteurs Friedrich Weber und Verleugers Heinrich Boes, da dieselben den Verfasser genannt hätten. Weber wurde jedoch zu 1 Monat Gefängnis, Boes zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt. Im Urteile wurde das Vergehen der Angeklagten, einen ehrfamen Bürger, der in einer Wirtschaft beschimpft und mißhandelt wurde, noch dazu in der Presse lächerlich zu machen, als gemein dargestellt! Weber war in Anbetracht seiner vielfachen Vorstrafen (u. a. 3 Monate Gefängnis wegen Vorspiegelung falscher Thatfachen, 1 Tag Gefängnis wegen Falschvernehmung) höher zu bestrafen. Die letzte Hege gegen die „sozialistischen Verbandsmitglieder“ haben die Beurteilten rechtlich mitgemacht, wie wärs, wenn man nun die so oft empfohlene Prügelstrafe jetzt einmal probierte? — f.

In M u t t e r e g i e r e n e n t r a g e n d i e F i r m a Schelter & Giesecke in Leipzig eine Einfassung und 50 Bignetten, Emil Berger in Reudnitz 10 Einfassungen und einen Satz Schach in 29 Figuren und

Herrn Berger in Leipzig eine Kofferbox für Buchdrucker.

Thätigkeitsbericht des Zentralvereins Typografik
Veseda in Prag vom Jahr 1862 bis zum Jahr 1887. Verfaßt von Johann E. Boudruša. Mit einem gedrängten Abrisse der Geschichte des Fortbildungsvereins „Typografik Veseda“ in den Jahren 1865—71 von Anton Schiller. Prag 1887. Also betitelt sich die Festschrift, welche der Prager Verein zur Feier seines 25jährigen Jubiläums herausgegeben und in welcher er an der Hand der Vereinsakten ein umfassendes Bild eifrigen und zähen kollegialischen Schaffens bietet. Das 242 Seiten starke Werkchen ist zugleich auch ein typographisches Denkmal. In einer hübschen Schwabacher mit entsprechenden Kopfleisten, Schlussignetten und Auszeichnungsschriften und zweifarbigen Druck auf Chamois getontem Papier ausgeführt, präsentiert es sich als eine recht stilvolle Arbeit und macht der Buchdruckerei von Heint. Mercy in Prag alle Ehre.

Nach dem American Stationer gibt es auf der Erde nicht weniger als 600000 Briefmarkensammler, die sich auf Amerika mit 375000, Europa mit 200000 und die übrigen Erdteile mit 25000 verteilen. Die Vereinigten Staaten weisen 24 Häuser auf, die sich mit dem Verfaufe von Marken für Sammler beschäftigen, Kataloge und Preisformate drucken und ihre Klienten und Kunden von jeder neu auftauchenden Marke unterrichten. Sie arbeiten in diesem Geschäftszweige mit Kapitalien von 125000 bis 2500000 Frs. England hat 11, der Kontinent etwa 30 Häuser von gleicher Bedeutung. Der Briefmarkenhandel muß sehr viel abwerfen; dies erhellt u. a. auch daraus, daß von den Industrierittern ca. 5000000 Frs. Kapital in der Nachahmung echter gestempelter Marken engagiert sind. Ein deutsches Establishment, das sich mit der Nachahmung abgestempelter amerikanischer Marken beschäftigt, arbeitet mit 1500000 Frs. und ein ähnliches Haus in Boston mit 625000 Frs. Hiernach zu schließen, wird es unter den Briefmarkensammlern nur sehr wenige geben, die da nicht geliebt werden.

Gestorben.

In Zürich der auf der Durchreise begriffen gewesene Herr ...

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Mecklenburg-Lübed. In der am Donnerstag den 28. Juli abgehaltenen Versammlung wurde an Stelle des Herrn Dönschläger, welcher von hier abgereist ist, Herr Bohl als Ortsvorsteher gewählt. Für den von hier verzogenen Gauassessor Herrn Löper wurde Herr R. Böttcher wiedergewählt und zu Beisitzern im Gauvorstande die Herren Böcker und Wittenfe bestimmt. Gelder sind zu senden an Herrn R. Böttcher, Gehmstraße 1, Briefe wie bisher an Herrn Gauvorsteher G. Müller.

Bewegungs-Statistik.

Hamburg-Altona. 2. Qu. 1887. Es steuerten 736 Mitglieder. Neu eingetreten sind 23, wieder eingetreten 1, zugereist 15, vom Militär 10, abgereist 28, zum Militär 15, ausgetreten 5 (der Seher A. H. R. Knippel aus Hamburg, wegen Abgangs vom Geschäft, die Drucker Th. J. Hausser aus Altona, Hermann Trampnau aus Verdauen, die Geißer P. C. Engel aus Grommingen und F. W. Schmelzopf aus Altona), ausgeschlossen 4 (F. C. C. Wolfers, Pr. Gustav Günig, S., beide aus Hamburg, Alfred Ganzer, G. aus Prenzlau und Ludwig Fritsch, Dr. aus Schwefkau, letzterer wegen Konditionierens in einer geschlossenen Druckerei), invalid 2, gestorben 3 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 679. Konditionslos waren 94 Mitglieder 486 Wochen, krank 56 Mitglieder 1887 Tage.

Nordwestgau. 2. Qu. 1887. Es steuerten 304 Mitglieder in 28 Orten. Neu eingetreten sind 8, zugereist 17, abgereist 32 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (der Seher M. Jürgens aus Emden), ausgeschlossen 3 (die Seher Paul Schneider aus Merseburg, Moritz Wilhelm aus Leisnig und Hermann Wolf aus Wildeshausen, ersterer wegen Resten, die beiden letzteren wegen Vergehens gegen den Tarif); invalid 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 265. — Konditionslos waren 19 Mitglieder 550 Tage, krank 29 Mitglieder 1063 Tage.

Württemberg. 2. Qu. 1887. Es steuerten 776 Mitglieder in 30 Orten. Neu eingetreten sind 9, zugereist 41, abgereist 43, zum Militär 2 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (der Seher Franz Kallwoda aus Teichen, ausgeschlossen 6 (die Seher Heinrich Sailer, Karl Wulle, beide aus Tübingen, Christian Pfund aus Weinsten, Louis Pütz aus Zell a. d. M., Franz Pfäfer aus Bülbertham und Heinrich Gökeler aus Mittelschlechtbach, sämtliche wegen Resten, gestorben 6 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des

Quartals 718. — Konditionslos waren 37 Mitglieder 749 Tage, krank 87 Mitglieder 2514 Tage.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Juni.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat Mai 409 Mitglieder, aus Kondition kamen 217, aus konditionslosem Aufenthalt 8, aus dem Auslande 46, krank waren 9, zusammen 689 Mitglieder (614 S., 54 Dr. u. 21 G.), worunter 35 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 126, ins Ausland gingen 69, konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 17, krank wurden 5, Legitimation abgenommen 2, der Nachweis hörte auf bei 33, auf der Reise verblieben 437, zusammen 689 Mitglieder. — An Taggeldern wurden verausgabt: 8289,70 Mk. à 95 Pf., 2853,10 Mk. à 70 Pf., an Porto, Remuneration zc. 22,03 Mk., in Summa 11370,80 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat Mai 225 Mitglieder, neu hinzugekommen 197, zusammen 422 Mitglieder (389 S., 29 Dr. u. 4 G.); hiervon traten wieder in Kondition 149, auf die Reise gingen 28, ausgesteuert 12, krank wurden 5, vom Militär kamen 3, vom Geschäft abgegangen 2, arbeitslos verblieben 422. — An Taggeldern wurden verausgabt: 7514 Mk. für ebenjohle Tage.

— Um Einfindung der Quittungsbücher der Seher Paul Schulz aus Jittau, Karl Witt aus Salzgitter und des Druckers Wilhelm Levin aus Trent auf Rügen erucht der Hauptkassierer. — Die Herren Verwalter werden erucht, den Seher Jens Mangelsen aus Schleswig, welcher sich wahrscheinlich auf der Reise befindet, darauf aufmerksam zu machen, daß seine Mutter sich nach ihm erkundigt; er möge derselben Nachricht über seinen Aufenthalt geben.

Stettin. Der Seher Rich. Angermann aus Gottleuba i. S. (Erzgebirge-Boigtland 21) wolle seine Adresse behufs Zusendung von Krankengeld an Paul Andrees, Rosengarten 29, III., hierfelbst, mitteilen. Die Herren Reiseassistenten werden gebeten, genannten Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote.

Zwei oder drei tüchtige Seher gesucht. Eintritt sofort. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Zuschriften an Malsch & Vogel, Karlsruhe.

Konditions-Gesuche.

Ein tüchtiger solider Maschinenmeister sucht anderweitig Kondition, am liebsten in e. größern Druckerei. Werte Off. erbittet Bergmann, Anklam, Keilstr. 159.

Anzeigen.

Deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft Sektion IX (Nordost).

In der am 5. Juni a. c. in Danzig stattgehabten Sektionsversammlung wurden nachstehende Wahlen vorgenommen:

Herr C. Merzbach, Posen, als Delegierter-Ersatzmann;

Herr G. Böhlke, Bromberg, als Mitglied des Sektionsvorstandes;

Herren A. Dittmann, Bromberg, und R. Kanter, Marienwerder, als Ersatzmänner von Vorstandsmitgliedern.

Herren J. Leitgeber, Posen, und J. G. Driest, Insterburg, als stellvertretende Vertrauensmänner.

471 Der Vorstand der Sektion IX (Nordost).

Buchdruckerei m. Schnellpr. (Prov. Brandenburg) u. dreimal wöch. ersch. Blatt ist sof. z. verpacken ev. zu verk. Pacht 125—150 Mk. viertelj. Kaution 100 Mk. Offerten sub A. Z. 100 postl. Wriezen a. D. [474]

Eine gangbare Buchdruckerei [439]

ist unter günstigsten Bedingungen befond. Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Offerten u. D. W. 878 an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. (H. 63814)

Gebrauchte Buchdruckerschnellpresse

mit ca. 60 : 90 cm Satzgröße wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre 462 an die Exped. d. Bl.

Ein solventer Buchdrucker wünscht in Süddeutschland eine Buchdruckerei mit Blatt zu kaufen, oder wenn ihm ein Platz mit Amtsgericht nachgewiesen werden kann, wo noch keine Buchdruckerei zc. existiert, erhält der Nachweisende eine Belohnung von 100 Mk. Offerten unter X. X. 579 besorgen G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. [473]

Ein junger strebsamer Schriftseher

findet dauernde und angenehme Kondition mit einer Einlage von 500 Mk. (vollst. Sicherheit). Ev. sp. Uebernahme unter günst. Bed. Antritt u. Einzahlung eines K. Keiles der betr. Summe sofort. Herren, denen an selbständiger Stellung gelegen und deren Antritt möglichst baldig erfolgen könnte, wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station an G. Lange, Thum i. S., senden. [472]

Ein Maschinenmeister

welcher mit der Augsburg'schen Zweifarbmaschine und dem Deuter Motor Bescheid weiß, möglichst im Spielkarten-Hunddrucke schon gearbeitet hat, findet sofort angenehme selbständige Stellung. Meldungen unter Angabe des Alters, bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen an die Straßburger Spielkartenfabrik W. Falkenberg & Co. in Straßburg. [475]

Tüchtige Fertigmacher

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien finden dauernde Kondition in der Schriftgießerei Jul. Klinhardt, Leipzig. [477]

Maschinenmeister

durchaus tüchtig im Drucke von Accidenzen und kleineren Illustrationen, sorgsam in der Behandlung der Maschinen, findet gut salarierete, dauernde Stellung bei [470]

E. Wittenfeld in Breslau, Neue Taschenstr. 13.

Ein durchaus tüchtiger und zuverlässiger

Flach-Stereotypur

auch mit der Galvanoplastik vertraut, 24 Jahre alt u. militärrer, sucht zum sofort. Antritte Stellung. Werte Off. sub G. B. 478 an die Exped. d. Bl. erb.

Ch. Lorilleux & Co.^{ie}

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Seine Visiten-Karten

mit Buchdruckerwappen

in sauberstem Farbendrucke mit Prägung.

In 6 Farben.

In Schachtel verpackt pro 100 Stück 5 Mark.

Rudolf Schwendemann, Solothurn.

In Deutschland durch die Exped. des Corr.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franco.

Musterblätter für Accidenssetzer und -Drucker. Bis jetzt erschienen 22 Hefte zu 1 M. pro Heft. (Die Blätter sind den neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst entnommen. — Wird fortgesetzt.)

Musterbücher mit Accidensarbeiten aller Art. 60 Blätter aus älteren Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst. Preis geb. 20 M.

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von H. Künzel (A. Waldow). 2. Aufl. Pracht Ausgabe. 5 Bogen gr. Quart mit 16 Kunstdruckbeilagen in allen Manieren, Titeln und Schmutztiteln in Ton-, Gold- und Farbendruck. Preis 6 M., elegant gebunden 7 M. 70 Pf.

Systematische gusseiserne

Formatstege

(System Didot) empfiehlt

Paul Hürtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien

Reudnitz-Leipzig.

Prospekte mit Preisangabe stelle gratis zur Verfügung.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

12. Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zufendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

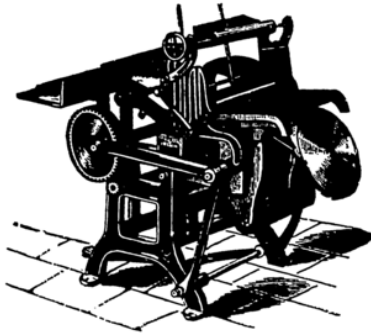
Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengröße	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38 „	900 „
„ III.	„	30:42 „	1100 „
„ IV.	„	34:48 „	1400 „

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien,
Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.

Gott grüss' die Kunst!

Prächtiges Tableau in fünffachem photograph.
Tondruck auf Chromo-Carton in Grösse
von 39 x 51 cm.



Ständige Vertreter allerwärts gesucht.

Zu beziehen von der Verlags-Anstalt:
Hermann Sachse
in Halle a. d. Saale,
Schwefelstr. 1.

Wiederverkäuforn Rabatt.

Preis: Ohne Rahmen Mk. 1.50.
Mit prachtvollem Anstich-Rahmen Mk. 3.50. Geg.
Einsend. v. 2 Mk. resp. 4 Mk. Franko-Zusendung.

Verkleinerte Kopie in Schwarz.

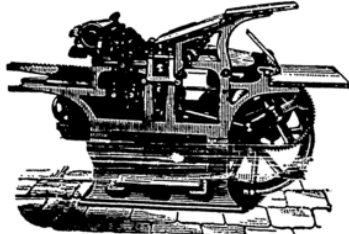
Durch Hinzufügung seines eignen Kopfbildes
sieht man sich in seiner Kunst beschäftigt und
gibt das Tableau einen ebenso schönen wie
originellen Zimmerschmuck. (Siehe auch die
hierauf bez. Rundschauotiz in Nr. 80.)

PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse
zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt u. Schwarz.
Fünf Formate: Von Pro Patria bis Imperial.

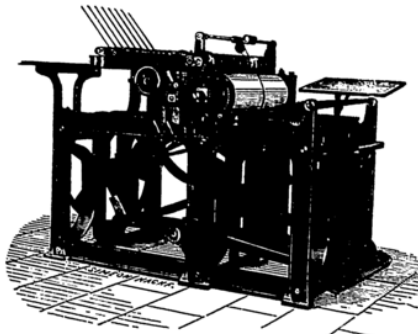
Satzgr.: I. 35:46. II. 46:59. III. 47:63. IV. 50:69. V. 54:78.
Preise: M. 1400 1900 2400 2800 3200.

I und II werden fertig montiert versandt, dieselben
können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden;
III—V nur für Hand- und Motorenbetrieb. Leistung: Bis
1400 Druck pro Stunde. In zwei Jahren an 70 Stück geliefert.



Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch-
oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für
kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impres-
sen-, Düten- etc. Druck. Bedienung: eine Person.
Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.
Preise: Mk 1500 2000. 2200. 2500.
Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.



Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-,
Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbe-
schneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate,
Formenaufzüge, Pappdeckelschneeren und Trans-
missionen. — Die Konstruktionen stehen auf der
Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige
Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preis-
liste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

Seidenes Band in den Buchdruckerfarben, 2 1/2 cm
breit, à Mtr. 1,50 Mk., 1 1/4 cm breit à Mtr. 1 Mk.

Uhrbänder mit vergold. Beschlägen und Wappen
à 2 Mk. Porto 20 Pf.

Rosetten à 50 Pf., Schleifen à 12 Pf., Festzeichen
mit Wappen à 50 Pf.

Buchdruckerwappen, vergoldet, mit Nadel à 60 u.
50 Pf., dasselbe massiv Nickel als Berloque à 1 Mk.

Manschettenknöpfe m. Wappen, vergold., versilb.
oder Nickel à 1 Mk. Porto 20 Pf.

Pfeifenköpfe m. Wappen oder Porträt Gutenbergs
von 3—4 Mk.

Bierglasdeckeleinlagen, Porzellan m. d. Wappen,
feinste Malerei à 3—5 Mk.

Fertige Biergläser m. Wappendeckel, 6,50—12 Mk.

Neuestes Taschenliederbuch für Buchdrucker.
3. Ausgabe. Ausser Vereins- u. Kommerliedern
eine Anzahl Lieder und Gedichte zu allen mög-
lichen Buchdruckerfestlichkeiten enthaltend. Ge-
bunden à 50 Pf. Porto 10 Pf.

Vorstehende Gegenstände vers. gegen Nach-
nahme od. vorh. Einzahlung des Betrags (Zahlungen
werden auch in Briefmarken angenommen) das
Magazin für Vereins-Ausstattungen von [343
Richard Menzel, Zittau in Sachsen.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle
ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

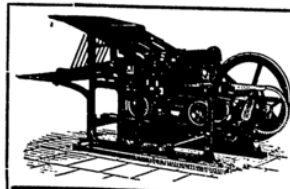
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold

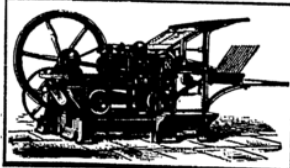
Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



Zum doppelt Treten
und doppelt Anlegen
eingrichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in
vier Farben hergestellten Prospekt.

Ohlen mit langer, nachstellb. Spitze à 1 Mt., Zu-
richtemesser m. nachstellb. Ringe à 1,25 Mt.,
liefern nach neuen Mod. in vorz. Qual. **Seidenhain &
Hoffmann, Berlin SW, Alexandrinenstraße 24.**

Blanko-Wordrucke

für Ausstellungs- u. Mitgliedsdiplome, Bürgerbriefe,
Ehrendieneradressen u. s. w., entworfen von ersten
deutschen Künstlern, in Lithographie ausgeführt,
empfehlen
Jos. Seim, Wien IV. [351

Geims „Entwürfe für Diplome, Adressen und Plakate“, 20
Folio-Faseln in Zorn- und Buntdruck, Preis 18 Mt., können durch
alle Buchhandlungen bezogen werden.

Der Schriftsetzer Herr G. Petermann kann sofort
in G. . . nach in Stellung treten. Nachricht sogleich
an M. B. oder Herrn L. geben. [476

Geldsendungen für den Corr. sind unter
Adresse Richard Härtel,
Leipzig-Neuditz, Kurze Straße 6, erbeten.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Neuditz. — Druck von Julius Näfer in Leipzig-Neuditz, Kurze Straße 6.
Papier von Berth. Siegismund & Co. in Frankfurt a. M.